

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

Eingangslied (Nr. 359): „Es ist etwas, des Heilands sein ...“

Gebet Stammapostel: „In dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Allmächtiger Gott, guter himmlischer Vater, an diesem ganz besonderen Sonntag kommen wir zu dir und neigen uns gemeinsam vor dir. Wir beten dich an, du allmächtiger Gott, Gott der ewigen Liebe. Deine Liebe ist noch viel größer als alles, was wir denken können, sie hat keine Grenzen. Niemand ist davon ausgeschlossen.

Wir danken dir für dein Wirken, wir danken dir für deine Bewahrung, wir danken dir für deine Gnade, wir danken dir für deinen Segen, wir danken dir für deine Hilfe im täglichen Leben. Vielen Dank für die vielen Gebete, die du schon erhört hast und für die vielen Gaben, die du uns schon gegeben hast. Nun, lieber Vater, kommen wir zu dir und beten gemeinsam. Wir beten insbesondere für die Seelen im Jenseits, die sich nach dem Heil sehnen. Du hast die vielen Gebete deiner Kinder gehört. Du hast auch die Arbeit unserer Geliebten in der Ewigkeit gesehen. Lege jetzt deinen Segen darauf und schenke Heil, schenke deine Gnade, schenke deinen Frieden all den verlangenden Seelen drüben. Schenk ihnen die Kraft, dir Ja zu sagen und zu dir zu kommen. Aber, himmlischer Vater, wir beten auch für die Lebenden. Viele Geschwister, viele deiner Kinder tragen eine ganz besonders schwere Last, manche schon seit sehr, sehr langer Zeit; sie brauchen deine Hilfe. Lass sie dich erleben in deiner Nähe, in deiner Kraft, in deiner Güte. Wir beten für die Leidtragenden, für all die, die ein Mitglied der Familie, einen lieben Menschen abgeben mussten. Schenke ihnen einen besonderen Trost. Wir beten aber auch für all die, die den Glauben verloren haben. Sie beten nicht mehr, sie glauben nicht mehr, sie vertrauen dir nicht mehr; vergiss sie nicht, lass sie den Weg zu dir zurückfinden.

Nun, lieber himmlischer Vater, sieh auch uns an. Du kennst uns. Wir brauchen unbedingt deine Gnade. Wir sehnen uns nach deinem Frieden, nach deiner Freude und nach seinem Segen. Wir brauchen deinen Rat. Schenke uns über Bitten und Verstehen. Lass jetzt unsere Geliebten aus der Ewigkeit herzutreten, und segne uns gemeinsam, stärke uns und erfreue uns um Jesu willen. Amen.“

Textwort (Johannes 10,16): „Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.“

Chor: „Wer bis an das Ende beharrt...“

Stammapostel: Liebe Brüder und liebe Schwestern, liebe Gäste, zuerst möchte ich ganz schlicht und einfach meinen Dank aussprechen. Ich bin mir bewusst, habe das auch gefühlt, dass diesem Gottesdienst viele, viele Gebete voraufgegangen sind. Es wurde in Nordrhein-Westfalen viel für diesen Gottesdienst gebetet, für die Seelen in den Ewigkeitsbereichen, für den Segen in diesem Gottesdienst und zwischendurch auch für den neuen Stammapostel, und dafür möchte ich mich von ganzem Herzen bedanken. Diese Gebete sind wichtig: wichtig für die Seelen in jener Welt, wichtig für das Gelingen dieses Gottesdienstes und von höchster Wichtigkeit für mich, dass ich mein Amt ausführen kann. Ganz einfach: Ganz herzlichen Dank!

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

Es ist ein besonderer Gottesdienst: Gottesdienst für Entschlafene. Es ist kein Totengottesdienst, ganz im Gegenteil: Es ist vor allem ein Fest der Freude. Es ist darum ein Fest der Freude, weil wir uns wieder so ganz besonders bewusst werden, dass Jesus Christus den Tod bezwungen hat. Er war stärker als der Tod, und er hat den Sieg davongetragen. Der Tod ist dadurch kein Hindernis mehr für das Heil der Menschen, und das ist für uns eine gewaltige Freude, zu wissen: Der Tod hat nicht gewonnen, Jesus Christus war stärker. Er ist vom Tod auferstanden, und er hat den Tod bezwungen. Er kann auch im Jenseits Seelen erretten, die Geschichte hört am Grab nicht auf. Das ist eine gewaltige Freude für uns.

Es ist auch ein Fest der Hoffnung, der Hoffnung auf das ewige Leben. Was wäre unser Leben, was wäre das Leben der Menschen, gäbe es diese Hoffnung nicht auf das ewige Leben. Noch einmal: Es hört am Grab nicht auf. Wenn man sich mit den Menschen beschäftigt, besonders in der Vorbereitung auf den Entschlafenen-Gottesdienst, und man beschäftigt sich mit dem Los, mit dem Leben vieler, vieler Menschen, dann muss ich ganz persönlich gestehen: Wenn ich davon ausgehen müsste: Okay, die sind jetzt gestorben, und das ist das Ende, dann wäre das grausam. Das wäre grausam. Aber: Wir haben die Hoffnung auf das ewige Leben und wissen: Es geht weiter. Wer auf dieser Erde nicht zum Heil gelangen konnte, der kann das auch im Entschlafenen-Bereich schaffen. Die Liebe Gottes geht über den Tod hinaus. Die Hoffnung auf das ewige Leben macht aus diesem Tag einen Tag der Freude, einen Tag der Stärkung, einen Tag der Hoffnung.

Natürlich wissen wir nicht sehr viel von dem, was die jenseitigen Bereiche anbelangt, da müssen wir sehr, sehr nüchtern bleiben. Der liebe Gott sagt uns bei Weitem nicht alles. Wir wissen nicht, wer nun heute getauft oder versiegelt wird, das ist die Sache unseres Gottes. Wir wissen lediglich eins: dass auch in der Welt drüben der Mensch weiterlebt mit seinem Geist, mit seiner Seele, und er behält seinen eigenen Willen, seine eigene Freiheit. Es wird niemand gezwungen, weil wir für ihn gebetet haben, nun getauft oder versiegelt zu werden oder das Heilige Abendmahl zu bekommen. Der Mensch besteht weiter mit seinem eigenen Willen, mit seiner Freiheit, und auch in der Ewigkeit muss er sich für Christus, muss er sich für Gott entscheiden. Daran können und wollen wir nichts ändern. Wir wissen auch, dass der Weg zum Heil der gleiche ist, im Diesseits wie im Jenseits. Um zum Heil zu gelangen, braucht es den Weg des Glaubens. Es gibt keinen anderen Weg. Es braucht dazu auch die Wiedergeburt aus Wasser und Geist, es braucht das Heilige Abendmahl. Dieser Weg ist im Diesseits wie im Jenseits absolut der Gleiche. Damit hätten wir es schon, mehr wissen wir nicht, und mehr brauchen wir auch gar nicht zu wissen. Wir wissen, dass wir diesen Seelen helfen können, indem wir für sie beten, und das tun wir gern.

Das Wort, welches ich vorgelesen habe, ist ein sehr bekanntes Wort. Der Herr Jesus stellt sich vor als der gute Hirte. Wir kennen das Zitat aus dem Johannesevangelium, von Jesus Christus, dem guten Hirten, der sein Leben gibt, um den Schafen, den Seelen, das ewige Leben zu geben. Er erklärt das Bild von den Schafen: Zuerst sagt er, dass er der gute Hirte ist, der sein Leben für die Schafe lässt, und dann sagt er: „Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall“. Das hört sich eigentlich, wenn man es ein bisschen näher betrachtet, merkwürdig an. Die Schafe gehören ihm schon, aber sie sind noch nicht bei ihm. Er sagte: Ich habe noch andere

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

Schafe, aber sie sind noch nicht bei mir. Wie kann man das erklären, wie soll man es verstehen? Das ist ganz einfach: Der Herr Jesus hat die Menschen erkaufte für Gott, so steht es in der Offenbarung durch sein Opfer: aus allen Sprachen, aus allen Völkern, aus allen Stämmen, aus allen Nationen (vgl. Offenbarung 5,9). Deshalb kann der Herr Jesus sagen: „Ich habe ...“, „sie gehören mir“, weil er sie erkaufte hat durch seinen Tod am Kreuz, durch sein Opfer. Das hat er getan für alle Menschen; noch einmal: für alle Sprachen, alle Stämme, alle Völker, alle Nationen. Niemand, grundsätzlich niemand ist vom Heil ausgeschlossen. Der Herr Jesus ist nicht nur für die Guten gestorben, er ist auch für die Bösen gestorben. Er ist nicht nur für die Heiligen gestorben, sondern auch für die ganz Schlechten. Er ist nicht nur für die Europäer gestorben, er ist für alle Welt gestorben, und sein Heil bietet er heute an, im Diesseits und im Jenseits. Natürlich geht es hier im Text des Johannesevangeliums primär um Israel und die Heiden; aber das dürfen wir weiter betrachten, ein bisschen erweitern und sagen: Das gilt auch für Christen und Nichtchristen. Der Herr Jesus ist für alle gestorben. Das Wort gilt für die Guten und die Bösen, für die Lebenden und die Gestorbenen. Er hat noch Schafe, für die ist er gestorben; sie gehören ihm. Er hat sie mit seinem Blut für seinen Vater erkaufte; aber sie sind noch nicht bei ihm, sie gehören noch nicht zu seiner Herde. Was will er tun? Er will sie zu seiner Herde führen. Das ist etwas sehr Interessantes.

Was ist die Herde? Sie besteht aus den Schafen, die um den Hirten geschart sind, die dem Hirten folgen und die der Hirte versorgt, betreut. Ich finde, das ist ein phantastischer Gedanke. Die Schafe gehören dem Herrn, er ist für sie gestorben; aber sie sind noch nicht bei ihm. Was heißt das? Sie sind noch nicht um ihn geschart, sie sind noch nicht von ihm versorgt, sie folgen ihm noch nicht nach. Diese Herde können wir als ein Bild für die Kirche Christi sehen. Das ist die Kirche des Herrn. Die Kirche Christi ist die Schar, die Gemeinschaft derer, die getauft sind, an den Herrn Jesus, den Sohn Gottes, der gestorben und auferstanden ist, der wiederkommt, glauben, und ihm nachfolgen. Also: Die Herde Christi ist nichts anderes als die Kirche Christi, die Kirche des Herrn, die Gemeinschaft derer, die ihm gehören, die ihm nachfolgen, die an ihn glauben.

Jetzt können wir schon besser verstehen, warum es Schafe gibt, für die der Herr gestorben ist, die aber noch nicht Teil der Kirche Christi sind. Das hat jetzt nichts mit der neapostolischen Kirche als Institution zu tun. Kirche Christi im weiten und im geistlichen Sinn ist die Gemeinschaft derer, die getauft sind, an Jesus glauben und ihm nachfolgen. Da kann man sehen: Hierzu zählt eine ganze Menge Menschen.

Zur Kirche, zur Herde Christi gehören die nicht, die den Herrn Jesus noch nicht kennen. Ich weiß nicht, ob wir uns immer bewusst sind, dass wahrscheinlich der größte Teil der Menschheit Jesus Christus gar nicht kennt. Sie wissen etwas von Jesus Christus, dass es da etwas gibt; aber wer das ist, was er getan hat, das wissen sie nicht, und ich spreche jetzt nicht nur von Asien, sondern auch von unseren Breitengraden. Wie viele Menschen gibt es in Europa, die gar nichts über Jesus Christus wissen. Und wenn man die Geschichte der Menschheit ansieht, wie viele Menschen sind in den Ewigkeitsbereichen! Sie haben von Jesus Christus noch gar nichts gehört, kennen ihn nicht.

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

Zur Herde Christi gehören auch die nicht, die nicht an Jesus Christus glauben. Davon gibt es auch eine ganze Menge. Sie kennen vielleicht Jesus Christus als Kultur, wissen, dass es das Christentum gibt, aber sie glauben nicht an ihn. Da gibt es auch in unseren Breitengraden viele, viele Menschen, die glauben nicht mehr, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist und denken: „Ja, der hatte tolle Gedanken, es ist schön zu lesen, was von ihm geschrieben steht; es ist gar nicht dumm, was er gesagt hat. Ach ja, wenn man das tun würde, das wäre gar nicht schlecht.“ - Aber: Dass es der Sohn Gottes war, dass er auf die Erde gekommen und Mensch geworden ist, dass er gestorben und auferstanden ist, das glauben sie nicht mehr. Sie glauben auch nicht mehr an das ewige Leben, nicht an die Wiederkunft des Herrn. Sie glauben nicht mehr an Jesus Christus oder haben es überhaupt noch nie getan. Solche gehören nicht zur Herde Christi.

Dann gibt es welche, die glauben vielleicht noch daran: Ja, Jesus Christus ist der Sohn Gottes; aber was er gesagt hat, sein Evangelium, das kann heute nicht mehr so umgesetzt werden, das geht in der heutigen Gesellschaft nicht mehr. Und in meiner Situation ... das geht nicht! - Glaube ist vielleicht noch in einem gewissen Maß vorhanden; aber Nachfolge ist nicht mehr da. Und das gilt für das Diesseits und für das Jenseits.

Ich will das nicht weiter ausbreiten, ganz einfach: Der Herr Jesus ist für sie gestorben, aber sie gehören nicht zu seiner Herde, weil sie ihn nicht kennen, weil sie nicht an ihn als Sohn Gottes glauben, dass er auferstanden ist, und sie folgen ihm nicht nach, weil sie sein Evangelium nicht umsetzen in der Meinung, das ginge heute nicht mehr, das wäre nicht angemessen. All solche, das ist ganz klar, gehören nicht zur Herde Christi. Aber der Herr Jesus will sie rufen, er will sie herbeiführen zu seiner Herde. Was macht er jetzt? Sie sollen seine Stimme hören. Ich muss sagen: Dabei bin ich stehen geblieben: Sie sollen seine Stimme hören.

Ihr lieben Geschwister, wir haben alle für die Seelen drüben gebetet, ich gehe jetzt einmal speziell auf den Entschlafenen-Bereich ein. Wenn wir an die vielen Situationen denken, die es drüben gibt, die Trübsale, die Anfechtungen, die Ungerechtigkeit, das Leid, welches diese Seelen erleben mussten; und was tut nun der Herr Jesus? Er spricht zu ihnen. Er ruft sie. Seine Hilfe besteht nur aus seinem Wort, aus nichts sonst. Das muss uns ganz bewusst sein. Für die Seelen in der Ewigkeit, die der Herr erretten will, gibt es keine zusätzliche Erklärung: Ja, warte mal, ich muss dir mal erklären, warum und wieso. Nein. Es gibt auch keinen Beweis: Ich beweise dir jetzt mal, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, ich beweise dir, dass das Evangelium richtig ist. Nein, sie bekommen weder Beweis noch Erklärung. Sie bekommen auch nichts, womit ihr Leid auf dieser Erde ausgeglichen wird. Der liebe Gott sagt nicht: Ach, ich mache das alles wieder gut, was du auf der Erde nicht bekommen hast; ich mache das. Er bringt auch keine Gerechtigkeit insofern, dass er sagt: Ach, die waren böse mit dir; ich will sie strafen, jetzt gibt es eine zünftige Rache. Nein, gar nichts; alles, was er anbietet, ist nur das Wort, und das müssen sie glauben. Jetzt könnte man sagen: Ja, aber im Jenseits ist das doch viel einfacher, die sind ja gestorben und merken, dass das Leben nach dem Tod weitergeht, dass die Seele unsterblich ist. Ich glaube kaum, dass das deshalb einfacher wird. Glaubt ihr wirklich, dass es für eine unerlöste Seele, auch wenn sie in der Geisteswelt ist, einfacher sein wird, an die Liebe Gottes zu glauben? Solche Seelen könnten aus ihrer Erfahrung sagen: Mein ganzes Leben bestätigt mir, dass es keine Liebe gibt. Mein ganzes Leben ist der Beweis dafür, dass es Gott nicht gibt. Und jetzt kommt der Herr

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

Jesus und will sie erretten. Er schenkt ihnen aber weder Beweis noch Erklärung. Er sagt ihnen einfach, vielleicht durch das Zeugnis unserer Geliebten: Doch, es gibt Gott, und Gott ist Liebe. Und er sagt es immer wieder. Sie müssen das glauben. Das Instrument in den Händen Gottes, um die Seelen Gottes zu erretten, ist sein Wort, und auch im Jenseits muss man an das Wort glauben, um errettet zu werden. Wenn man sich damit beschäftigt, merkt man: Das ist gar nicht so einfach.

Was tut der liebe Gott, um den Seelen im Entschlafenen-Bereich zu helfen? Er schenkt ihnen ein Zeichen, welches das Wort bestätigen soll. Und was ist dieses Zeichen? Das sind die Christen, die Gläubigen. Das bist du, das bin ich. Wir sollen dieses Zeichen sein. Am Christen soll man erkennen, dass es Gott gibt und dass Gott Liebe ist. Das ist das Zeichen, welches der Herr Jesus den Menschen im Diesseits und im Jenseits gibt um zu bestätigen: Mein Wort ist die Wahrheit; schau die Christen an, die Gläubigen: Sieh ihre Dankbarkeit, sieh ihr Vertrauen, sieh ihren Gehorsam an! - Das ist die Bestätigung, dass das Wort Gottes richtig ist, dass es die Wahrheit ist. Ein anderes Zeichen bekommen sie nicht als das Zeichen, das wir ihnen geben können, im Diesseits und im Jenseits:

Die Dankbarkeit der Christen: Was Gott mir gegeben hat ist so groß, viel größer als das, was er mir nicht gegeben hat oder was er mir genommen hat. - Die Dankbarkeit der Christen, der Gläubigen ist das Zeichen, dass es Gott gibt und dass er Liebe ist.

Das Vertrauen der Christen, dass sie Gott vertrauen, auch in der größten Not, das ist das Zeichen: Er ist da!

Und die Nachfolge, der Gehorsam dem Evangelium gegenüber ist das Zeichen, das auch die Seelen im Jenseits wie im Diesseits bekommen als Bestätigung: Was du gesagt bekommen hast, das stimmt, es ist die Wahrheit. Glaube daran!

Sie müssen die Stimme hören, und dann will sie der Herr Jesus in die Herde hineinführen. Das ist doch merkwürdig: Er sagt nicht: Ich liebe euch, ich komme jetzt zu euch und versorge euch, betreue euch, nein. Der Hirte hat nur eins im Sinn: Er bringt die Schafe in seine Herde, und innerhalb der Herde betreut er sie, versorgt sie, pflegt und nährt sie; in der Herde. Es ist so in der christlichen Welt Konsens, und das sagen alle großen Kirchen in der christlichen Welt: Christsein ohne Kirche ist nicht möglich. Der Herr versorgt seine Gläubigen in der Kirche: In der Kirche wird das Wort gepredigt. In der Kirche kann man getauft werden. In der Kirche bekommt man das Heilige Abendmahl. In der Kirche spenden die Apostel im Erlösungswerk des Herrn die Gabe Heiligen Geistes. Ohne Kirche geht es nicht. Der Herr führt die Seelen in die Herde hinein, und wenn sie dann in der Herde sind, kann er sie versorgen. Das ist keine Erfindung der Neuapostolischen Kirche, bitte entschuldigt, das will ich einmal ganz klar sagen: Das ist christlicher Glaube! Christsein ohne Kirche, das geht nicht. Um das ewige Leben zu haben, muss man getauft sein, und das geht nur in der Kirche. Um das ewige Leben zu haben, muss man das Heilige Abendmahl empfangen, das geht nur in der Kirche. Um Erstlinge im Bereich Gottes zu sein muss man zuvor versiegelt sein mit der Gabe Heiligen Geistes, das geht nur in der Kirche durch die lebenden Apostel. Deshalb will er die Seelen in die Herde führen.

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

Es ist natürlich auch sehr schwer zu glauben: Warum muss das so sein? Kann ich nicht selbst in meiner Ecke eine Beziehung zu Gott haben? Er kann mich doch als einzelnes Schaf auch versorgen, - Der Herr Jesus hat hier im Gleichnis mit dem verlorenen Schaf gesagt: Erführt es zurück, erführt sie hinein in die Herde, und dort versorgt er es (vgl. Lukas 15,4 ff.). Das ist natürlich ein bisschen schwer zu glauben; viele Menschen möchten eine persönliche Beziehung zu Gott haben, aber von Kirche wollen sie nichts wissen.

Noch einmal: Ich spreche nicht von der Institution, sondern von dem Instrument in der Hand Gottes, was Gott in seiner Kirche tut. Das Instrument des Heils für Gott ist die Kirche, daran muss man glauben. Aber auch da will er ein Zeichen geben für all die vielen Seelen in der Ewigkeit, das gilt allerdings ebenso im Diesseits. Da will er auch ein Zeichen geben, dass es wirklich so ist. Was ist dieses Zeichen? Noch einmal: Das sind wir, das ist deine Gemeinde, die Gemeinschaft der Gläubigen. Das ist das Zeichen, welches Gott den Seelen geben will, um ihnen zu zeigen: Hier ist Jesus Christus, hier wirkt der Herr, hier ist seine Gnade, sind seine Sakramente, hier ist sein Wort wirksam, in der Kirche. Dafür gibt er ein Zeichen, das ist die Gemeinde. Wo die Gemeinde, die Gemeinschaft der Gläubigen zusammenkommt, um Gott anzubeten, um mit Gott zu ringen im Gebet, um Gott miteinander zu danken und zu loben, da kann man erkennen: Ja, Gott ist da!

Wenn die gläubigen Menschen zusammenkommen und beten Gott an, preisen seine Allmacht, preisen seine Güte, seine Liebe und danken ihm für die Gaben, dann ist das ein Zeichen: Hier wirkt Gott! Die Gläubigen sind so dankbar für all das, was sie von Gott in diesem Kreis bekommen haben! Sie danken Gott gemeinsam und beten ihn an. - Das ist das Zeichen, da geschieht etwas, da ist der Herr.

Der Herr Jesus hat gesagt, man soll die Jünger an der Liebe erkennen, die sie füreinander haben. Die Liebe der Gemeinde, die Liebe innerhalb der Gemeinde ist das Zeichen: Hier ist Jesus Christus!

Ein Zeichen ist das gegenseitige Dienen, Dienen im Sinn und Wesen von Jesus Christus. Das ist ein Zeichen, wo so gedient wird, kann man erkennen: Da ist Jesus Christus zu Hause.

Seht ihr, der Herr Jesus hat ein Instrument, um den Menschen das Heil zu geben: das ist seine Kirche. Daran muss man glauben; aber er will diesen Seelen helfen. Er schenkt ihnen ein Zeichen, und dieses Zeichen, das sind wir, das ist unsere Gemeinde.

Ich habe eben vom verlorenen Schaf gesprochen. Ich möchte diesen Punkt einmal besonders unterstreichen. Das verlorene Schaf, es war einmal in der Herde und hat sich wieder entfernt. Ich beschäftige mich sehr viel mit diesem Wort. Das verlorene Schaf war einmal in der Herde, gehört zu Jesus Christus, und aus irgendeinem Grund ist es heute nicht mehr in der Herde. Was heißt das? Diese Seele glaubt nicht mehr an Jesus Christus. Wie kann man das messen? Ich nenne ein Beispiel:

Ein guter Indikator des Glaubens ist die Intensität des Gebetslebens. Es geht nicht nur darum, dass jemand nicht mehr zur Kirche kommt. Es geht darum: Wie oft betet er noch? Wie tief sind seine Gebete? Wie tief ist sein Bedürfnis, zu Gott zu beten? Das Gebet ist ein guter Indikator des Glaubens, der Beziehung zu Gott. Das „verlorene Schaf hat das Bedürfnis nicht mehr, so intensiv

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

mit Gott zu sprechen und zu beten. Deshalb ist es von der Herde entfernt. Andere haben sich von der Herde entfernt, weil sie nicht mehr nachfolgen. Sie haben einen anderen Hirten gefunden, der sie nährt, anders gesagt: Sie haben andere Prioritäten, und auf einmal ist die Speise und das, was ein anderer Hirte anbietet, wichtiger als das, was Jesus Christus anbietet. Sie sind in eine andere Herde umgezogen, sind nicht mehr in der Herde Jesu Christi, sie folgen nicht mehr nach. Andere sind nicht mehr in der Herde, weil sie die Gemeinschaft der Gläubigen verlassen haben, aus irgendeinem Grund. Der Herr Jesus sagt uns heute Morgen: Im Diesseits und im Jenseits habe ich auch noch verlorene Schafe; sie waren mal in meiner Herde, haben an mich geglaubt, sind mir nachgefolgt, sie waren in der Gemeinschaft und sind weggegangen; ich möchte sie zurückführen, was auch immer der Grund dafür sein mag, dass sie gegangen sind, sich von der Herde entfernt haben.

Im Matthäusevangelium ist das Gleichnis des verlorenen Schafes in einem ganz besonderen Licht dargestellt, der Herr Jesus spricht nämlich gerade zuvor von den Kleinen, mit denen man ein bisschen hart umging: mit Lieblosigkeit. Sofort anschließend spricht er vom verlorenen Schaf (vgl. Matthäus 18,10 ff.) Das ist natürlich eine Beziehung. Manche sind gegangen, haben die Herde Christi verlassen, weil man vielleicht ein bisschen ungerecht mit ihnen war, vielleicht ein bisschen hart. Es geht mir jetzt absolut nicht darum, irgendjemanden anzuklagen oder Selbstanklage hervorzurufen, ein schlechtes Gewissen zu wecken; es gibt vielerlei Gründe, warum ein Schaf die Herde verlassen haben kann. Der Grund ist eigentlich nicht sehr wichtig; was uns bewusst sein muss: Im Diesseits und im Jenseits will der Herr Jesus diese Schafe zurückführen; aber seine Hilfe besteht auch da nur in seinem Wort. Vielleicht braucht er uns dazu, dass sie mal wieder die Stimme des Hirten hören. Was wir besonders tun wollen ist, dieses Zeichen zu sein.

Liebe Geschwister, natürlich müssen wir uns Gedanken machen über das Was, Wie und Wo, was wir tun sollen; aber ich möchte mal einen Punkt ganz besonders in die Mitte stellen heute Morgen, und das gilt, noch einmal, für das Diesseits und für das Jenseits: Die Gemeinde soll ein Zeichen sein, hier wirkt der Herr Jesus! Wenn man die Gemeinde sieht, wie sie zusammenkommt, um Gott anzubeten, um gemeinsam zu beten, wie die Gemeinde liebt, wie sie dient, dann muss man daran erkennen können: Da ist Jesus Christus. Darauf wollen wir uns konzentrieren, auf das Wichtigste: Anbetung, Bitten, Loben, Dienen, Lieben. Das ist das Wesentliche in der Gemeinde. Natürlich sind wir traurig, wenn wir in der Gemeinde immer weniger sind, und wir beschäftigen uns damit. Glaubt uns: Wir beschäftigen uns auch damit; aber ein für alle Mal: Die Stärke einer Gemeinde besteht nicht in der Zahl ihrer Mitglieder. Die Stärke einer Gemeinde erkennt man, ich sage es noch einmal, an der Intensität ihrer Anbetung, ihres gemeinsamen Gebets, an der Wirksamkeit ihrer Liebe, an der Wirksamkeit ihres Dienens. Daran kann man die Stärke einer Gemeinde erkennen, und das funktioniert, auch wenn es nur drei Geschwister sind. Lasst uns starke Gemeinden sein, um ein Zeichen zu setzen für das Diesseits und für das Jenseits.

Liebe Geschwister, wir wollen uns vermehrt für das verlorene Schaf einsetzen. Es geht jetzt nicht darum, dass das Oberhaupt der Neupostolischen Kirche ruft: Kommt alle zurück, kommt, unsere Kirchen sind leer! Nein, es geht mir um den Willen des Herrn Jesus. Er hat gesagt: Ich will

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

das verlorene Schaf zurückführen. Es wäre schön, wenn alle Christen, die einmal an Gott geglaubt haben und Jesus Christus nachgefolgt sind, dem Herrn wieder nachfolgen würden, wenn sie wieder ein intensives Gebetsleben führen würden. Es freut uns nicht, wenn die Kirchen in Europa leer sind; es ist viel schöner, wenn die Christen wieder eine Gemeinschaft der Gläubigen bilden. Was uns in unserer Kirche anbelangt: Wir wollen auch die finden und zurückführen, die uns verlassen haben, im Diesseits und im Jenseits. Wir beten für sie, aber ganz besonders gilt: Wir wollen dieses Zeichen setzen: als Gläubige, in unserer Dankbarkeit, in unserem Gottvertrauen, in unserem Gehorsam und als Gemeinde in unserer gemeinsamen Anbetung beten, loben, dienen und lieben. Gott möge uns in dieser Arbeit segnen. Amen.

Chor: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget...“

Apostel Zbinden: Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern, ihr Geliebten alle, es ist wahrlich ein ganz besonderes Geschehen heute Morgen. Wir fühlen, dass nicht Äußerlichkeiten maßgebend sind im Verhältnis zu unserem Seelenbräutigam, zum Sohn Gottes, sondern dass es auf die innere Einstellung ankommt, auf das, was in unserer Seele lebt, was sich in unserer Seele tut. Wie wird das Verhältnis gestaltet? Es sind nicht Äußerlichkeiten, die Zugehörigkeit zur Herde Christi ist nicht ein Etikett, das man von außen sieht, sondern es ist das innere Zeichen, wie unsere Seele zu unserem Seelenbräutigam steht, aber auch, wie wir zueinander stehen.

Es ist schön, dieses Bild vom Hirten und von der Herde. Wir haben das schon manches Mal gehört, das beginnt schon in der Sonntagsschule; aber heute hat es eine andere Dimension. Es ist interessant, dass der Sohn Gottes hier sagt: Ich muss sie auch hinzuführen. Er sagt nicht, ich will, sondern ich muss sie auch hinzuführen. Er verwendet alles, sein ganzes Wesen, sein ganzes Opfer, um die Seelen hinzuzuführen, dass sie Teil der Herde Christi werden. Wir haben gesehen, wie schön und groß diese Dimension ist, wer alles dazugehört. Aber der Stammapostel hat auch ganz klar zum Ausdruck gebracht: Es ist kein Unterschied zwischen uns hier auf der Erde und den Seelen in den jenseitigen Bereichen: Überall sind dieselben Voraussetzungen nötig, und es braucht dieselbe Anstrengung, dieselbe Überzeugung, sonst funktioniert es nicht. Da darf sich auch eine Seele, die sich persönlich als „schwarzes Schaf sieht, sagen: Das ist eine Äußerlichkeit, es ist nicht mein Inneres. Ich versuche es mit aller Kraft, dieses Zeichen zu sein, mitzuhelfen in der Gemeinde, damit dieses Zeichen nicht flackert, sondern strahlt im Beten, im gemeinsamen Dienen und im Lieben. Das beginnt aber untereinander, und das sind nicht Worte, sondern es sind Taten. Daran soll man es erkennen, im Wissen, dass doch alles in letzter Konsequenz noch unvollkommen bleiben wird. Aber darauf legt der liebe Gott Segen: auf unser Bemühen, auf unsere Anstrengung, auf das, was wir tun wollen.

Eine Herde zu werden, das ist ein Prozess, das braucht viel Kraft, viel Anstrengung. Man könnte ja sagen: Ach, ich kann das nicht, das ist zuviel für mich. Zähle auf die Kraft im Wort Gottes; deshalb gilt es zuzuhören und sein Wort in sich aufzunehmen. Das ist die Gotteskraft, die uns hilft, um vorwärts zu kommen. Dann strahlt unser Glaube, dann ist er nicht irgendein Zubehör in unserem Leben, sondern das, was inmitten unseres Wesens ist, das, was uns ausmacht. Dann können wir auch Glaubenserlebnisse haben, die uns prägen, die uns weiterhelfen.

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

„Und ich habe noch andere Schafe ...“ Die Arbeit ist noch nicht getan. Es gilt, dass wir auch unser Glaubensbanner hochhalten und den „anderen Schafen“ eine Hilfe sind. Sie mögen doch auch die Liebe durch uns verspüren. Und dann ist da der großartige Gedanke: Der Sohn Gottes gibt nicht auf, auch die verlorene Seele will er zurückführen. Wie sieht das bei mir und bei dir aus? Hast du vielleicht schon aufgegeben? Das kann bei dir selbst beginnen, dass du dir sagst:

Ach, ich kriege das nicht mehr hin. Das, was einmal war, was mich ausgemacht hat, mein Glaube, mein Eifer für die Sache des Herrn, das ist irgendwo verloren gegangen. - Der Sohn Gottes gibt nicht auf; gib du auch nicht auf, liebe Seele; du wirst es wiederfinden, wenn du es willst, wenn du das Wort des lebendigen Gottes auf- und annimmst und dem Raum gibst, was es ausmacht, Teil der Herde Christi zu sein.

Das geht noch weiter: Es ist nicht unsere Zeitspanne, in der wir hier sind, sondern es bedeutet, diesem Heilsgedanken Christi auch in der Tat zuzugehören. Das geht auch in die kommende Zeit hinein: Solange der Erlösungsplan Gottes noch nicht erfüllt ist, dauert dieses Bemühen des Sohnes Gottes, und da wissen wir uns doch eins mit ihm. Wir helfen ihm dabei, dass das auch seine baldige Vollendung findet und wir dann fühlen: Wir gehören nicht nur dazu, wir sind auch eins, es ist eine Herde; es sind keine Unterschiede mehr feststellbar im Glauben und im Vertrauen in den Herrn, im Eifer für den Herrn, in der Liebe zueinander, aber auch nach außen.

Kürzlich stand ich an einer Gedenkstätte in Bethlehem, im Heiligen Land, wie man sagt. Ich stand dort vor einer Grotte, wo man der Kinder gedenkt, die beim Kindermord in Bethlehem umgekommen sind. Sie mussten ihr Leben lassen - man könnte es jetzt etwas überspitzt formulieren - für den Sohn Gottes, es war dieser Zusammenhang. Auch sie müssen einen Weg gehen und dorthin gelangen, vergeben zu können. Oftmals denkt man in Kategorien: Hier sind Täter, da sind Opfer. Ist es nicht im Grunde genommen so, dass es alles Opfer sind, weil die Macht von unten es verstanden hat, einen Keil zwischen das Göttliche und die Menschen zu schieben? Aber dieser Keil soll nicht bestehen bleiben, das soll aufhören. Da ist es die Kraft des Opfers Jesu Christi, die wir bewusst anwenden, mit der wir auch ganz bewusst arbeiten. Das lohnt sich, das gibt das Feuer, den Enthusiasmus, der dann als ein strahlendes Element ein Zeichen ist für alle, die vielleicht auch nur einen kleinen Funken Hoffnung, aber doch diesen Funken in sich tragen und eine Bestätigung finden wollen. Sie sollen sie in unseren Gemeinden finden. Wie schön ist es, wenn sie sagen können: Es lohnt sich doch, und es ist möglich; denn hier habe ich den Beweis in der Tat. Amen.

Chor: „Verleih uns Kraft und Mut...“

Bischof Sommer: Herzlich liebe Glaubensgeschwister, es sind eine Menge Gedanken, die offenbar wurden in diesem Gottesdienst, und ich habe, als ich eben meinen Namen hörte, erst einmal meinen Puls absenken müssen und habe versucht, das zu sortieren, was sich alles in meinem Herzen bewegt hat heute Morgen. Spontan dachte ich an die Begebenheit, als Jesus mit Petrus, Jakobus und Johannes auf den Berg der Verklärung stieg, die Evangelien berichten davon. Da ist auch von einer besonderen Situation die Rede, und es heißt in Markus, im 9. Kapitel, dass die Jünger ganz verstört waren, gar nicht richtig einsortieren konnten, was geschah. Sie sahen, wie der Herr Jesus verklärt wurde vor ihren Augen. Der Evangelist sagt es so, dass

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

seine Kleider so weiß wurden, weißer, als ein Bleicher sie auf dieser Erde machen kann. Sie hatten erkannt, dass etwas passierte, was man nicht einfach mit dem Verstand erfassen konnte, etwas, was sie noch nie gesehen hatten. Sie waren verstört, erschüttert, sie waren innerlich aufgewühlt und bewegt, und doch war es für sie offensichtlich ganz real; denn Petrus sagte: Herr, hier ist gut sein, hier wollen wir bleiben. Auch wenn ich das nicht alles verstehe, es tut mir irgendwie gut. Hier passiert etwas zwischen Himmel und Erde, was ich nicht im Detail erklären kann, was ich im Moment gar nicht sortiert bekomme; aber es ist gut. - Es war so real für die Jünger, dass sie sagten: Hier lasst uns Hütten bauen: eine für dich, eine für Mose und eine für Elia. Mose und Elia waren nämlich herzugetreten aus der Ewigkeit. So etwa fand ich mich in diesem Bild wieder, auch wenn ich manches nicht wirklich erklären kann. Ich bin dem Stammapostel dankbar. Zu Beginn des Gottesdienstes sagte er auch, dass uns der Verstand manchmal doch begrenzt, dass wir gar nicht so viel wissen. Und es ist doch so viel, was uns im Herzen berührt, und ich wünsche uns allen, dass wir sagen können: Hier ist gut sein, es tut mir gut, zu wissen, wie der Stammapostel sagte: Am Grab hört die Geschichte des Menschen nicht auf. Was ist das für eine Erkenntnis, die man nicht in letzter Konsequenz beweisen kann, die aber so tröstlich ist, dass man weiß: Es ist dann nicht zu Ende, es geht weiter. Christus ist auch für jene gestorben in der jenseitigen Welt, und auch der liebe Mensch, den ich am Grab abgeben musste, er ist nicht weg. Das, was er getan, geschaffen hat an ewigen Werten, es bleibt in Ewigkeit. Welch ein schöner, tröstlicher Gedanke.

Ein zweiter Punkt, der mich sehr berührt hat, war das Zeichen, von dem der Stammapostel sagte: Wir, du und ich, sollen das Zeichen sein. Wie viele Zeichen habe ich vom Herrn in meinem Leben bekommen. Ich habe seine Stimme gehört und ein Zeichen erhalten. Ich habe mir ganz leise die Frage gestellt: Wie viele Zeichen hätte ich geben können und habe es vielleicht nicht getan? Ich will jetzt kein schlechtes Gewissen, weder bei mir noch bei euch, erzeugen, aber ich habe mir vorgenommen, dieses Zeichen mehr leuchten zu lassen. Christus hat zu seinen Jüngern gesagt: Ihr sollt euch untereinander lieben und daran soll die Welt erkennen, dass der Vater mich gesandt hat (vgl. Johannes 13,34.35). Lasst uns solche Zeichen sein, im Diesseits und ins Jenseits hinein. Amen.

Chor: „O Herr, wir wollen folgen treu ...“

(Vorbereitung auf Sündenvergebung und das Heilige Abendmahl) - Stammapostel: Wenn es um das Heil geht, um die jenseitige Welt, spielt natürlich auch die Vergebung eine ganz besondere Rolle. Es wurde heute Morgen schon darauf hingewiesen, wie schwierig es für manchen ist zu vergeben. Auch da wollen wir Zeichen setzen und auch uns bemühen, unserem Nächsten zu vergeben. Da gibt es auch keine Grenze. Wir sollen auch denen vergeben, die bereits in der jenseitigen Welt sind. Das vergisst man manchmal: Ach, jetzt ist er gestorben, jetzt ist alles geregelt. -Wir brauchen das, dass wir auch denen, die jetzt schon in der Ewigkeit sind, vergeben. Wenn ich das sage, bin ich mir ganz bewusst, dass das gar nicht einfach ist. Gott ist kein Mathematiker. Er ist auch kein Buchhalter. Wir als Menschen sehen das gern so: Okay, ich habe jetzt fünfzig Prozent vergeben, dann bekomme ich fünfzig Prozent Vergebung vom Herrn. - Der liebe Gott rechnet nicht so, er ist kein Mathematiker; er schaut auf das Herz, schaut auf das Bemühen. Lieber Bruder, liebe Schwester, du bist deshalb nicht verdammt. Der liebe Gott will dir

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

nur helfen. Er will dir beistehen, und wenn du es noch nicht geschafft hast zu vergeben, was macht er dann? Dann will er dir noch mehr Liebe beweisen, er will dir noch näher kommen, er will dir weiterhin Kraft geben. Verzage nicht, gib nicht auf, sei nicht böse und nicht aufgeregt gegen Gott, lass ihn dir helfen.

Der liebe Gott schaut auf das Herz, und wenn er sieht, dass wir bemüht sind, dass wir vergeben möchten und es aber noch nicht schaffen, dann schenkt er uns seine Gnade und steht uns bei. Tragisch ist es, wenn wir die Entscheidung treffen: Ich kann nicht, ich will nicht, hört auf damit. Dann wird es für unsere Seele gefährlich. Aber solange wir bemüht sind dem Nächsten zu vergeben, ist uns der Herr ganz nah und hilft uns: im Diesseits und im Jenseits. Heute Morgen dürfen wir gemeinsam, auch mit unseren Geliebten aus der Ewigkeit, Heiliges Abendmahl feiern, ein wunderbares Fest der Gemeinschaft. Ich möchte dieses Abendmahl heute Morgen unter dieses besondere Licht stellen, das Abendmahl, dieses gemeinsame Mahl der Arbeitsgemeinschaft der gläubigen Gotteskinder.

Es ist mir schon oft aufgefallen, auch wenn ich in Afrika unterwegs war: Wenn irgendein Unfall passiert ist in einem Dorf - in den afrikanischen Dörfern gibt es oft verschiedene Familienstämme, und die Einheit ist nicht gewährleistet -, aber wenn etwas Schlimmes passiert ist in einem Dorf, dann vergessen sie, dass sie mit dem anderen verfeindet sind, dann kommen alle, und alle wollen helfen. Da ist das Wichtigste: Hier geht es um Menschenleben, wir wollen helfen! Da haben sie den Streit und alles vergessen, sie arbeiten Hand in Hand, und es ist schön zu sehen: Hand in Hand; denn jetzt geht es darum zu helfen. So sehe ich unsere Gemeinden.

Es geht darum, dem Herrn Jesus zu helfen und Seelen zu erretten. Der Herr Jesus braucht uns als Gemeinde, um Zeichen zu setzen, um zu beweisen: Hier bin ich tätig, hier bin ich anwesend, hier bin ich wirksam. Es geht also nicht darum, dass das Oberhaupt der Kirche sagt: Ach, seid doch lieb und nett zueinander. Darum geht es gar nicht. Aber es geht darum, das Bewusstsein zu erwecken: Jesus Christus braucht seine Gemeinde, um Seelen erretten zu können, um sie anzuziehen, ihnen zu zeigen: Hier ist nicht nur eine Institution, nette Leute, die zusammen singen und sich eine Predigt anhören, hier bin ich! Wenn wir uns bewusst sind: Wir können, wir sollen, wir müssen, wir dürfen etwas tun, um die Mitmenschen zu Christus zu führen, dann vergessen wir alles Unschöne und eilen uns in der Arbeit, und gemeinsam konzentrieren wir uns auf das Wesentliche in unserer Gemeinde, Jesus Christus: im Dienen, im Lieben wie er es tut, darin, ihm nachzufolgen. Das ist der Zweck einer Gemeinde im Werk Gottes. Um diesen Zweck zu erfüllen schenkt uns Jesus in jedem Gottesdienst ein gemeinsames Mahl, wo wir ganz eng mit ihm Gemeinschaft haben können, wo wir unter uns die Gemeinschaft stärken können und dem Herrn sagen: Wir als Gemeinde stehen vor dir, wir wollen dir dienen, wir wollen dir helfen. Wenn wir solch ein Heiliges Abendmahl in unserer Gemeinde immer wieder feiern, wird es wahrhaftig zu einem großen Fest für jede Seele.

Zur Vorbereitung auf das Heilige Abendmahl wollen wir gemeinsam singen.

Gemeindegang(Nr. 112): „Kommt her, ihr seid geladen ...“

Nun wollen wir uns zum Gebet, das der Herr Jesus uns gelehrt hat, erheben...

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

(Es folgen „Unser Vater“ und Freisprache)

Gebet des Stammapostels: Allmächtiger Gott, lieber himmlischer Vater, wie können wir dir danken für deine Gnade, für die Vergebung unserer Sünden? Wie können wir dir danken für deine Liebe und für die Geduld, die du mit uns hast! Wir lieben dich von ganzem Herzen. Lieber himmlischer Vater, gemeinsam beten wir für alle Apostel rund um die Erde. Wir beten für ihre Helfer, die Amtsträger. Stärke sie, auch hier ganz besonders im Gebiet des Bezirksapostels. Stärke jeden Amtsträger, stärke jede Gemeinde, lass sie voll lebendigen Geistes sein. Sei mit jeder Familie, sei mit jedem Gotteskind. Lass sie dich immer wieder erleben. Wir beten für die, die im Glauben schwach geworden sind. Lieber himmlischer Vater, vergiss sie nicht; lass sie zurückfinden auf den Weg des Glaubens und des Gottvertrauens. Hilf uns, auch die Seelen dir zuzuführen, die du noch erwählt hast und die du zu deiner Herde führen willst. Schenk uns die nötige Weisheit und den nötigen Mut, diese Seelen zu finden. Jetzt richten wir unseren Blick in die jenseitigen Bereiche und beten noch einmal gemeinsam für all diese Seelen. Schenke ihnen deine Gnade, die Gnade der Taufe, schenk ihnen dein Heiliges Abendmahl, schenk ihnen die Gabe Heiligen Geistes und schenk ihnen die Kraft, die sie brauchen, um den letzten Schritt zu tun bis zum Ja: Ja zu Gott, Ja zum Herrn Jesus, Ja zu den Aposteln, die er gesandt hat. Wir bitten dich darum um Jesu willen. Amen."

Feier des Heiligen Abendmahls mit Gemeindegesang

Nr. 304: „O das Heil hab ich gefunden...“

Nr. 251: „Welche Wahl! Aus Gottes Gnaden...“

Bezirksapostel Brinkmann: Ich denke, ihr teilt meine Empfindungen, dass wir einen ganz großartigen Gottesdienst heute Morgen mit unserem Stammapostel erleben. Das waren herausragende Gedanken, mit denen wir uns auch weiter beschäftigen werden: herzuführen, zurückführen, hinführen zum Ziel unseres Glaubens.

Nun wird unser Stammapostel die Sakramente spenden für die Entschlafenen, für die Seelen in der jenseitigen Welt. Er hat zu Beginn des Gottesdienstes gesagt, dass es ein Freudenfest ist; denn es werden Sakramente gespendet. Das ist wie in jeder Gemeinde: Wenn Kinder zur Taufe kommen, freut sich die ganze Gemeinde, und wenn in einer Gemeinde Seelen versiegelt werden, dann ist das ein Fest für die Gemeinde. So soll es ein Fest sein für unseren ganzen Bereich hier und in den vielen Ländern, in Afrika, in Südamerika und Asien, hier in Europa, in denen wir arbeiten, ein Fest, in dem viele hinzugefügt werden zu Jesus Christus. **Apostel Otten hier aus dem Bereich und Apostel Luiz aus Portugal werden die Sakramente empfangen**, und wir hören vorbereitend ein Lied.

Chor und Klavier: „Die mit Tränen säen ...“

Stammapostel: Liebe Geschwister, nun wenden wir uns zuerst denen zu, die heute getauft werden können. Es ist wirklich eine unbeschreibliche Freude für die Seelen, die jetzt so ganz konkret erleben können: Ich bin nicht nur eine Nummer in einer Masse, der Herr Jesus ist für mich persönlich gestorben. - Es trifft mich immer so, wenn ich in so manche Verhältnisse und Geschehnisse der Geschichte sehe und auch in unserer Welt, dass da Menschen leben, die zwar

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

leben, aber niemand kennt sie. Sie sind einfach anonym und in der Masse verloren. Ob sie da sind oder nicht, das interessiert keinen Menschen. Wie ist das mit ihnen in der jenseitigen Welt?

Auf einmal erleben sie: Aber einer kennt mich, und der ist sogar für mich gestorben, so liebt er mich. Was mag das für eine Freude sein! Was ist das für eine Freude für die Seelen, die sich durchgekämpft haben und jetzt sagen können: Ja, jetzt kann ich glauben! Ich glaube an Jesus Christus! Ja, ich glaube an das Evangelium, ich hab's geschafft, jetzt kann ich glauben! Ich habe alle meine Vorstellungen zurückgelassen, ich glaube an Jesus Christus, ich kann glauben! - Das ist eine wunderbare Freude, eine große Gnade.

Wir rufen jetzt diesen Seelen zu:

Kommt, ihr könnt die Heilige Wassertaufe empfangen. Hier ist das Wasser. - In dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes sende ich dieses Wasser aus und weihe es zur Heiligen Wassertaufe. Amen.

Heilige Wassertaufe: Nun taufe ich euch in dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Durch diese Taufe nimmt euch Gott in seiner Liebe auf. Er hat nun die Erbsünde abgewaschen und öffnet euch den Weg, damit ihr ganz nahe zu ihm kommen dürft. Der Herr Jesus, der für euch gestorben ist, nimmt euch jetzt in seiner Herde auf. Ihr seid ihm willkommen, er lädt euch nun ein zum Heiligen Abendmahl. Ihr habt jetzt die Möglichkeit, Gemeinschaft mit dem Herrn zu haben im Heiligen Abendmahl. Seid aufgenommen in der Gemeinschaft der Getauften in der Kirche Christi, in die Gemeinschaft derer, die an Jesus Christus glauben und ihm nachfolgen. Der Heilige Geist möge euch in der Zukunft auch trösten, stärken, lehren und leiten. Er möge euch auch die Wege bereiten, dass ihr, wenn es soweit ist, die Gabe Heiligen Geistes empfangen könnt. Darauf ruht der Segen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Nun schauen wir zu denen, die heute die Gnade haben, die Heilige Versiegelung empfangen zu können. War das eine Freude für sie zu erfahren: Ich brauche nicht auf das Endgericht zu warten, der Herr Jesus kommt bald, und bald kann ich auf ewig mit ihm sein, in der ewigen Gemeinschaft. Er will mir die Möglichkeit geben, zur Braut des Herrn zu gehören und in Kürze mit ihm auf ewig zusammen zu sein. Er hat mir die Möglichkeit gegeben, ein Gotteskind zu werden und mich mit allen anderen Gotteskindern auf den Tag des Herrn vorzubereiten. Ich bin dazu erwählt! Welch eine Riesenfreude: Ich darf ein Gotteskind sein, ich darf mich vorbereiten auf das Kommen des Herrn, und der Herr kommt bald! –Was für eine Gnade, die diesen Seelen zuteil geworden ist. Sie haben sich jetzt durchgerungen und sagen heute aus der Tiefe ihrer Seele - auch wenn wir das mit unseren Ohren nicht vernehmen können, wir spüren es in unserer Seele, ganz nüchtern gesagt - dieses Ja zu Gott, Ja zum Werk Gottes, Ja zum Kommen des Herrn und: Ja, ich will dabei sein! Kommt nur her, ihr Seelen.

Heilige Versiegelung: Empfängt die Gabe Heiligen Geistes in dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der allmächtige Gott, der euch erwählt und gerufen hat, schenkt euch jetzt diese große Gabe Heiligen Geistes. Nun seid ihr Gottes Kinder, wiedergeboren aus Wasser und Geist. Der Herr Jesus schreibt jetzt eure Namen ein in das Lebensbuch des

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

Lammes, er gibt euch die Anwartschaft, dass ihr die Möglichkeit habt, einmal Erbe Christi zu sein und Priester im Reich des Friedens. Ihr könnt Erstlinge sein im Reich Gottes. Ihr seid jetzt Miterben Christi und Teil der großen Gemeinschaft der Kinder Gottes, die sich auf den Tag des Herrn vorbereitet. Nehmt hin das Unterpand zum ewigen Leben. Eure Seele sei jetzt erfüllt mit Freude und Frieden aus Jesus Christus. Darauf lege ich den Segen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ja, liebe Geschwister, auch für diese Seelen geht es jetzt weiter. Die Heilige Taufe und die Heilige Versiegelung sind nicht das Ende der Geschichte, sondern der Anfang. Was geschieht jetzt mit diesen Seelen? Sie gehören zu den Reihen unserer Geschwister, die in Christus gestorben sind und sich mit uns vorbereiten auf den Tag des Herrn. Sie werden weiterhin wachsen, wie wir auch wachsen müssen in der Erkenntnis, in der Weisheit, im Gottvertrauen, um dem Herrn Jesus immer ähnlicher zu werden. Dafür brauchen sie wie wir das gleiche Wort, das Wort aus der Predigt. Dafür brauchen sie wie wir das Heilige Abendmahl, das sie mit uns teilen können.

Natürlich denken wir jetzt mit großer Freude an unsere Geliebten, die uns vorausgegangen sind, die uns das vorgelebt haben und sich auch weiterhin alle Mühe geben, auch in der Ewigkeit ein Zeichen zu sein: Hier wirkt Gott, hier ist der Heilige Geist an der Arbeit. Wir möchten ihnen ganz schlicht und einfach, aber aus der Tiefe unserer Seele danken: danken für ihre Arbeit, danken für ihre Gebete von gestern, von heute und für die Zukunft, danken für ihr Vorbild.

Heiliges Abendmahl: Kommt nun her, ihr Geliebten aus der Salbung, aber auch ihr, die ihr eingeladen seid zum Tisch des Herrn und empfangt, was ich hineinlege in die Hände und in die Herzen der beiden Apostel:

Der Leib und das Blut Jesu sind für jeden von euch gegeben zum ewigen Leben, zur ewigen Freude, zur ewigen Gemeinschaft mit Gott und mit uns, wenn der Herr bald kommt. Amen.

Chor: „Süß ist dein Wort erschollen...“

Schlussgebet des Stammapostels: „Lieber himmlischer Vater, wir danken dir aus der Tiefe unserer Seele für dein Wort, für deine Gnade, für das Heilige Abendmahl, das wir feiern durften, auch mit unseren Geliebten im Jenseits. Wir danken dir für eine jede Seele, die getauft oder versiegelt werden konnte. Wir danken für das Heil, das du diesen Seelen, aber auch uns geschenkt hast. Lieber himmlischer Vater, noch einmal beten wir gemeinsam für all die Kranken, die Schwergeprüften. Das ist so ein geflügeltes Wort, aber dahinter steckt so viel. Lieber himmlischer Vater, sei du ganz besonders mit diesen schwergeprüften Gotteskindern. Schenk ihnen deine Hilfe; wo möglich, nimm das Kreuz hinweg.“

Lieber Vater, aber auch um uns herum sind viele Menschen, auch in anderen Teilen der Erde, die in großer Not stehen, die tiefes Leid und große Ungerechtigkeit durchleben müssen. Vergiss sie nicht! Schenke deine Hilfe. Wir beten für die, die nicht beten können, weil sie dich nicht kennen. Vergiss sie nicht, schenk auch ihnen deine Hilfe, und wo es möglich ist, lass sie die Gnade finden, glauben zu können und zu dürfen. Nun, lieber Vater, noch einmal: Sei hier mit dem Bezirksapostel, mit seinen Helfern, den Aposteln, den Bischöfen, all den Brüdern in den

Stammapostel-Entschlafenen-GD

Sonntag, 03.11.2013 im Eurogress zu Aachen

Gemeinden. Segne sie und erfreue sie in ihrem Auftrag. Sei mit allen Gemeinden, fülle sie mit deiner Liebe, mit deinem Licht und mit deiner Kraft. Lass sie voll Leben von oben sein.

Lieber himmlischer Vater, du hast auch die Opfer gesehen, die deine Kinder gebracht haben. Segne es ihnen und schenk ihnen ein Herz voller Freude und voller Frieden. Schenk uns hier den Engelschutz auf dem Nachhauseweg und schenk uns über Bitten und Verstehen. Verkürze die Zeit, sende deinen Sohn, und nimm uns alle zu dir. Erhöre uns um Jesu willen. Amen."

Es folgen der Schlussegen und das Ende des Gottesdienstes

